

**Chamza**

(1899 – 1929)

**„AUTONOMISTEN“**

**Komödie in zwei Akten**

(1917)

## Personen

Domla\* „T“ – Vorsitzender. Hochgewachsen, füllig, schwarzer Bart, trägt eine Brille, gekleidet in einen gestreiften Chalat (Mantel) aus halbseidenem Bucharer Stoff.

Domla „Ž“ – Stellvertretender Vorsitzender. Hager, bartlos; trägt einen riesigen Turban, gekleidet in einen gewöhnlichen kurzen Mantel, sitzt zur rechten Seite des Vorsitzenden.

Domla „S“ – weißer Bart, gekleidet in einen abgenutzten wattierten Mantel, trägt auf dem Kopf einen schmutzigen Turban.

Domla „F“ – kein Anzeichen von Bartwuchs im Gesicht, tiefe Falten, bucklig, gereizt.

Domla „G“ – ältlich, trägt einen Turban.

*In dieser Reihe (rechts vom Vorsitzenden) sitzen noch schweigend fünf Mullahs wie lebendige Denkmäler.*

Domla „N“ – Sekretär. Sitzt zur linken Seite des Vorsitzenden. Kleinwüchsig, dunkelschwarzes Haar, dichter Bart, gekleidet in eine Weste, die mehrfach mit einem Stoffgürtel umschlungen ist.

Domla „Ch“ – Gehilfe des Sekretärs. Übermäßig füllig, mit rötlichem Bart, riesiger Turban, mehrfach von einem Stoffgürtel umschlungen, hält eine lange Gebetskette in den Händen.

Domla „Š“ – Imam der Moschee des Reichen, dem Hausherrn. Üppiger, melierter Bart. Gekleidet in einen weißen Chalat. Trägt eine hohe Kappe, umwickelt mit einem Turban.

Domla „Z“ – kleiner Turban, modischer taillierter Anzug; akkurat gezwirbelter Schnurrbart.

Baj-Afendi – der Reiche, Hausherr. Gekleidet wie ein Kaufmann. 45 Jahre alt. Veranstalter des Gastmahls.

*In dieser Reihe sitzen noch drei, vier Studenten der Medrese (Koranschule), beifällig und kriecherisch.*

\*Domla – usbekisch Herr, Weiser. Ehrbezeichnung für die Mitglieder des Ältestenrats eines Stadtbezirks (Mahallah/Nachbarschaft).

## **Erster Akt**

### **Erstes Bild**

*Zimmer, entsprechend der Zeit der Handlung eingerichtet. In der Mitte ein Tisch, auf dem Tisch fünf, sechs dicke Bücher. Die höhergestellten Personen sitzen auf Stühlen, die anderen sitzen auf ihren Knien und Hacken auf dem Boden. Der Vorhang öffnet sich, der Vorsitzende erhebt sich von seinem Platz und wendet sich, während er über seinen Bauch streicht, an die Anwesenden.*

Domla „T“ (*hüstelt*) – Hhm, Hhm... Sehr geehrte Weise! Wir eröffnen unsere Versammlung ohne weitere Verzögerungen oder besteht das Bedürfnis nach etwas Aufschub ?

*Die Uhr schlägt Zehn*

Domla „Ch“ (*weist mit der Hand auf den Sekretär*) – Unser hochverehrter Sekretär-Efendi weiß, so wie es aussieht, besser, wann es an der Zeit ist, die Versammlung zu beginnen.

Domla „S“ – Ob wir den Sekretär-Efendi fragen oder nicht, wenn die hochverehrten Mitglieder unserer Versammlung schon einmal vollzählig sind, sollten wir dann nicht die glückliche Fügung nutzen ? Sollten wir nicht ein kleines Stückchen unserer Zeit der angenehmen Unterhaltung widmen, finden sie nicht auch, meine sehr Verehrten ?

Alle – Ja-ja! Ja-ja! (*lachen*) H-ha-ha!

Domla „Ž“ (*wendet sich zum Vorsitzenden*) – Nach meinem Dafürhalten würde ich vorschlagen, dass wir ein solches seltenes Zusammentreffen mit zumindest einer kleinen Verköstigung begehen sollten.

Domla „F“ (*wendet sich zum Sekretär*) – Sekretär-Efendi, gibt es nicht eine Kleinigkeit in diesem Haus ?

Domla „Ch“ – Auf dem Weg hierher drang zur Nase eures untertänigsten Dieners vom Hof des hochverehrten Hausherrn ein auffälliger Wohlgeruch von gebratenen Karotten und Zwiebeln.

Domla „T“ (*lacht*) – Ho, in diesem Falle schließen wir unsere Gebete den Gebeten all derer an, die die Wahrheit suchen.

Alle (*lachen*) – Ha-ha-ha He-he-he...

Domla „Ch“ (*zu einem der Studenten*) – Hei, Mullah. Geh hinaus, schau von der Straße, ob Rauch aus dem Schornstein des Hausherrn kommt oder aus dem Schornstein seines Nachbarn, einem Anhänger der Fastensuppe ?

*Der Student erhebt sich gehorsam.*

Domla „T“ (*winkte den Studenten mit einer Handbewegung zum Stehen*) – Setz dich! Nachsehen ist nicht notwendig. Unser Hausherr-Efendi ist ein Beispiel von grenzenloser Großzügigkeit. Er hat seinen Bediensteten schon im voraus seine Anweisungen gegeben.

*Der Student setzt sich auf seinen vorherigen Platz.*

(*zu allem*) – Jawohl!

Alle – Ja-ja! Der Hausherr-Efendi ist ein sehr weiser Mann und sehr großzügig!

Domla „Z“ – Der Hausherr-Efendi weiß selbst um die Wahrheit – wenn der Kazan nicht brodeln, dann wird unsere Versammlung nicht den nötigen Grad an Lebendigkeit erlangen.

Domla „S“ – Meine Brüder! Tee und Plov (Pilav, traditionelles usbekisches Reisgericht) – sind die besten Mittel für die menschliche Rede!

Domla „F“ – Und warum beliebt es dem Hausherr-Efendi nicht, sich zu uns zu begeben ?

Domla „Ch“ – Das ist die Hauptsache! Wenn der Hausherr-Efendi da wäre, so wären der Tisch und alles was dazugehört schon lange vor uns bereitet.

Domla „G“ – Wohin beliebte der Hausherr sich denn zu entfernen ?

Domla „N“ – Er erlaubte sich, ins Eksekutiv-Komitee zu gehen [„izmolitel’nyj kamitet“, gemeint ist das „izpol’nitel’nyj komitet“, das Exekutiv-Komitee, das lokale Parteiorgan, Anm. AK].

Domla „T“ – Und in welcher Angelegenheit ?

Domla „N“ (*nach einigem Nachdenken, wie um sich zu erinnern*) – Was diese Ungläubigen für eine ungelene Sprache haben! Ich erinnere doch dieses verdammte Wort! Mit wem wollte er sich dort treffen...

Domla „T“ – A-a, schon gut, schon gut!“! Er sagte doch, dass er in dem von Ihnen erwähnten (*er findet mit Mühe die Worte*) e-e- in diesem... e-e- Eksekutiv, kekatit oder e-e- kamitet e-e... ach ja, er wollte sich mit dem Verrisenden in irgendeiner Angelegenheit treffen!

Domla „N“ (*erleichtert*) – Ich erinnere, ich erinnere, Verehrtesten! O, er sei verflucht! Soll der Teufel diesen Verrisenden holen!

Domla „Ch“ – Hab ich es nicht gesagt! Schon eine geschlagene Stunde erscheint vor unseren Augen kein Gedeck, eben weil der Hausherr-Efendi beliebt, abwesend zu sein!

Domla „T“ – Was den Plov betrifft, so hat der Hausherr-Efendi offenbar seinen Frauen die Anweisung gegeben! Es gibt wohl nur niemanden, der ihn hineintragen könnte.

Alle – Ja, ja, ja!

Domla „S“ – Oh, hochverehrte weise Herren! Ihr seid zu einfach in der Seele und im Herzen. Woher sollen die Frauen, diese Töchter der Sünder, den Verstand nehmen, solche hohe Gäste angemessen zu empfangen? Wenn das Gedeck bereit ist, könnte sich dann niemand finden, es herein zu bringen?

*Alle flüstern aufgeregt miteinander.*

Domla „Ž“ – Die Frau ist doch nur ein Hülle für alle möglichen Unzulänglichkeiten, und Verstand besitzt sie nicht mehr als ein beliebiges stummes Gewächs. Sie ist zu nichts nütze als zur Ehe. Aber die Progressisten, diese Gottlosen – das verwundert kaum – fordern, dass die Frau Rechte haben soll, und wollen sie sogar zur Revolution gegen den Islam bringen!

*Alles (fassen sich an der Kragen, zu höchst erstaunt) – Nicht zu glauben! Unfassbar!*

Domla „S“ (vom Funken des Zorns erfasst) – O Unglückliche! Wohin sind sie mit ihren klugen Überlegungen gekommen! Man sollte sie steinigen...

Domla „N“ – Mein Brüder! Alles liegt in unseren Händen, aber zu unserem großen Bedauern haben wir einen kleinen Mangel – wir sind nicht sehr bewandert in der Sprache der Ungläubigen. Wäre dieser kleine Fehler nicht, würden wir alle diese dummen Progressisten an einem Tag aus unserem Land vertreiben!

Domla „T“ – Das sind wahre Worte! Wüssten wir nur ein kleines bisschen dieser Worte, wie etwas „Nein-nein“, und ein paar Bürokratien und die Beschwerdestellen, dann hätten wir es um einiges leichter.

Domla „N“ – „Nein-nein“, das ist die leichteste Sache. Aber alle diese „Versitzenden-Versotzenden“ und die ihnen ähnlichen unglückseligen Ausdrücke lassen sich schwerlich aussprechen.

Domla „T“ – Unser Gespräch findet wahrlich zur richtigen Zeit statt. Diese Nacht habe ich nachgedacht, und da kam mir etwas in den Sinn.

Alle – Und was?

Domla „T“ – Wenn nur der Hausherr-Efendi beliebt zu erscheinen, dann schreiben Sie, sehr verehrter Sekretär-Efendi, einige der wichtigsten Ausdrücke und Wendungen auf und stellen Sie ein Wörterbuch mit Übersetzungen für uns alle daraus zusammen. In ein, zwei Tagen haben wir es auswendig gelernt, das sollte keine besondere Schwierigkeit darstellen.

Domla „Ch“ – Sehr wahre Wort! Ich kenne eure Weisheit und Weitsichtigkeit, wir haben nicht umsonst einstimmig und in allgemeinem Einverständnis uns alle Ihnen unterstellt und Ihnen den Vorrang vor anderen gegeben.

Domla „N“ – Wie wird die Entscheidung unserer Versammlung ausfallen?

Domla „T“ – Wir entscheiden vorerst, das erwähnte Wörterbuch zusammenzustellen und auswendig zu lernen, sogar die für unsere Zunge schwierigsten Worte.

Alle – Ja-ja! Ja-ja! Das ist eine sehr wichtige Sache!

*Der Hausherr tritt herein.*

Hausherr „L“ – Friede sei mit euch, verehrte Väter!

*Alle erheben sich, begrüßen den Ankömmling, streichen mit den Händen über das Gesicht. Der Vorsitzende bietet dem Hausherrn seinen Platz an. Dieser weist die Einladung ab und setzt sich zu seiner Seite.*

Hausherr „L“ – So. Gerade bin ich aus dem ISPOLKOM zurückgekehrt. Den Worten der Versitzenden zu Folge, haben das Komitee und alle Ältesten dort oben sich geeinigt und die Entscheidung für eine Republik getroffen.

Alle (*durcheinander, bemüht, dem Hausherrn zu gefallen*) - Oh! Welch eine wunderbare Entscheidung!

Hausherr „L“ – Aber durchaus nicht, Verehrteste! (*wischt sich den Schweiß von der Stirn*).

Domla „F“ (*mit Schadenfreude*) – Wenn man den bösen Sinn eines Wortes nicht kennt, dann sollte man nicht „gut“ sagen.

*Die Teilnehmer der Versammlung treten in ein Streitgespräch miteinander, indem sie sich gegenseitig der Voreiligkeit beschuldigen. Es ertönt der Satz: „Man sollte auch verständlich sprechen!“*

Domla „T“ – Ich wende mich mit einer Bitte an die hochverehrte Gesellschaft. Wenn alle einverstanden sind, zügeln wir etwas unsere Ungeduld und warten ein kleines Weilchen, damit der verehrte Hausherr-Efendi – denn er sollte mit all diesen Dingen vertraut sein – kurz, aber klar den Inhalt dieses traurigen Ereignisses wiedergeben kann.

Alle – Ja-ja! Ja-ja!

Domla „T“ (*zum Sekretär*) – Sie schreiben alle wichtigen Worte so wie sie aus dem Mund des Hausherrn kommen auf.

Domla „N“ – Die Entscheidungen der Ungläubigen in den muselmanischen Zeichen zu notieren, ist sehr schwierig. Vielleicht sollte der verehrte Hausherr-Efendi selbst dann mitschreiben.

Hausherr „L“ – In dem Wort „Rispublik“ verbirgt sich für uns viel Böses. Weil wir den Zaren nicht haben werden. Außerdem wird es einen Erlass geben, dass die Frauen auf den Straßen ohne den Schleier laufen sollen...

Alle (*fassen sich an den Kragen, entsetzt*) – Grundgütiger Herr! Wir flüchten zu dir!

Hausherr „L“ – Ja, sie werden auf den Straßen ohne den Schleier laufen. Und weiter – das Land der Grundbesitzer, ihre Geschäfte, die großen Häuser, das Geld der Koranschulen – alles wird genommen und den Armen gegeben werden.

Alle – Oj! Allah! Was ist das für ein Unglück!

Hausherr „L“ – So. Nehmen wir an, alles kommt genau so, was wird dann weiter geschehen? Genau dieses: Allen diesen Dingen wie der Bewirtung beim Fastenbrechen, der Freigiebigkeit, den Spenden und Gaben – allem wird ein Ende gesetzt werden!

Domla „F“ (*die Hände ringend*) – Ah, das geht nicht! Das geht nicht! Wir sind mit dieser Rispublik-Nichtpublik nicht einverstanden!

Alle – Ja-ja! Ja-ja! Nicht einverstanden! Nicht einverstanden! Das darf nicht sein! In der Scharia ist so etwas nicht vorgesehen!

Domla „T“ – Nehmen wir an, dass das Land aus den Händen des Hausherrn genommen wird, seine Reichtümer, was soll dann werden?

Alle – Nein, nein! Das ist unmöglich!

Domla „T“ – Verehrte weise Männer! Das heißt, wir werden eine Entscheidung treffen und zwar ohne Verzögerung, damit es diese, wie war das noch ... Rispubka nicht geben wird?

Alle – Ja, ja! Umgehend!

Hausherr „L“ – So. Dann gehe ich, wenn es erlaubt ist, der Plov ist sicherlich schon fertig. (Entfernt sich)

Domla „T“ – Na, habe ich es nicht gesagt? Der Hausherr-Efendi ist ein großer Meister darin, mit jeglichen Schwierigkeiten fertig zu werden.

Domla „N“ – Wenn der Hausherr-Efendi nicht wäre, dann stände es um unsere Sache schlecht!

Domla „F“ – Wenn der Hausherr-Efendi bei dieser, wie war das noch... Pispupka nicht unterschrieben hat, dann heißt das, es bleibt noch die Autonomie!

Domla „Ch“ – Ja, aber diese Aftonomie ist doch auch ein unglückseliges Unglück! Wenn sie einmal einsetzt, wie viele Pferde werden sich dann von ihren Zügeln losreißen, wie viele Wägen werden dann in Stücke zerbersten, wie viele Menschen werden dann ausgenommen werden!“

*Alle schauen sich ratlose an.*

Domla „T“ (lacht auf) – Ihr habt das falsch gesagt, mein Wertester, denn eine Wagen ohne Pferde heißt „Aftamabil“. „Aftonomie“ ist etwas gänzlich anderes.

Hausherr „L“ (tritt ein) – So, der Plov ist fertig! Bitteschön!

*Allgemeine Lebendigkeit. Alle erheben sich und verlassen in freudiger Unterhaltung den Raum.*

**Vorhang**



## Zweiter Akt

*Dasselbe Bühnenbild wie im ersten Akt. Mit einer Teeschale in der Hand tritt der Domla „F“ hervor. Er stellt den Tee eilig auf den Tisch und beginnt, in seinen Taschen zu suchen.*

Domla „F“ – Ich nehme dieses Teufelskraut immer während der Mittagspause in der Medrese, wenn ich jetzt den Moment überschreite, wird mich das zum Wahnsinn bringen! *(holt aus der Innentasche eine Dose und versucht, sie zu öffnen)* Gütiger Herr, was für ein Elend ist mir widerfahren? Warum bin ich in solche riskanten Angelegenheiten verstrickt, wenn ich ruhig gesessen und den Festplov gegessen hätte und Allah gedankt hätte...! Nun verpasse ich das Gastmahl bei Abdu-Rasul. Er hätte mir sicher einen Mantel gegeben, den hätte ich verkauft und mir drei, vier Stück von dem Kraut gekauft, und es wäre mir zwei Tage gut gegangen, unbehelligt von Sorgen und Kummer. *(Die Dose geht nicht auf, der Domla wird zornig)*. Oh, verdammtes! Rispublika, pispubka... Ich verstehe das nicht und will es auch nicht verstehen! Und auch diese Aftonomie – das bringt auch nur Elend im Kopf! *(versucht ungeduldig, die Dose zu öffnen, wird immer ärgerlicher)* Oh, sollen sie aller verflucht sein! *(schaut zur Tür)*. Und wenn unversehens jemand hineinkommt, das wird eine Schande sein! Gerechter Gott, errette mich und erbarme dich! *(schüttelt die Dose. Die Dose öffnet sich plötzlich, gleitet aus seinen Händen, fällt hinunter, und das Opium, in kleine Stücke geteilt und zu Kügelchen gerollt, wird über den Boden verstreut)*. Oh, sei verflucht, du Unglückskraut! *(schaut zur Tür)*. Wenn nur niemand hereinkommt. Ej, was für ein Unglück auch geschehen mag, ich muss dieses Gift kosten. *(nimmt ein Kügelchen in den Mund, schickt sich an, etwas Tee zu trinken, kippt versehentlich die Teeschale um)*. Oj, Allah! *(fühlt ein Würgen im Hals)*. Oh, diese Frucht einer Missgeburt, wie schmeckt das bitter! Gift, rechtes Gift! *(wischt den Mund mit dem Ärmel ab, beginnt, die verstreuten Kügelchen einzusammeln)*.

*Domla „N“ tritt ein.*

Domla „N“ *(schaut eine Weile auf den Domla „F“)* – Sehr verehrter Domla, was belieben Sie denn da einzusammeln? *(tritt hinzu, nimmt ein Kügelchen, betrachtet es)*. Pillen?

Domla „F“ *(verlegen)* – Ihnen, mein Bruder, ist dieses Mittel sicherlich auch bekannt. Aber mir, niedrigem, hat das Schicksal selbst angewiesen, dieses verfluchte Kraut zu trinken... auf Anraten eines Heilers.

Domla „N“ – Oh, das ist genau das, was jetzt nötig ist. *(hilft beim Einsammeln)*. Obwohl diese Kügelchen gewöhnlichen Pillen ähnlich sind, hatte ich keinen Zweifel, dass das Schwarzkraut ist! Ich muss dieses auch von Zeit zu Zeit einnehmen.

Domla „F“ – Damit bei keinem ein unguter Verdacht entsteht, habe ich den Heiler gebeten, das Kraut in Form von Pillen aufzubereiten.

*Nachdem sie alle Kügelchen aufgesammelt haben, setzen sich beide auf die Stühle.*

Domla „N“ – Mein Bruder, ich habe nur einen kleinen Scherz gemacht, lassen sie es uns gemeinsam zelebrieren!

Domla „F“ – Ja, ja! Bitteschön! Bitte kosten Sie. *(stellt die Dose mit dem Opium bereit, wischt dann mit einem Tuch den auf dem Tisch vergossenen Tee auf).*

Bomla „N“ *(nimmt eine Kugel Opium und tut sie in den Mund)* – Wurde hier etwas vergossen ?

Domla „F“ – Der Tee ist umgekippt, sei's drum.

*Der Domla „Ž“ tritt ein. „F“ und „N“ gelingt es nicht, die Dose rechtzeitig zu verbergen.*

Domla „Ž“ – Friede mit euch! *(nimmt die Dose, betrachtet sie, führt sie zu seiner Nase)*. Ech, das ist ja ein Geschenk, direkt von Allah gesandt! *(setzt sich hinzu, lächelt delikat)*. Mit Eurer Erlaubnis nehmen auch wir eine Kleinigkeit!

Domla „F“ – Bitte, bitte!

*Domla „Ž“ nimmt eine Kugel Opium. Es wird Tee serviert. Sie trinken ihn mit Genuss.*

Domla „Ž“ *(streicht sich über den Bart)* – Ruhm sei Allah, meine Brüder, eure Herzen sind mit Güte gesegnet, und unser Gespräch wird jetzt der Ankunft Džamšids\* gleichen!

Domla „F“ *(versteckt schnell die Dose mit dem Opium)* – Ja-ja! Sicherlich.

Domla „N“ – Sollten wir jetzt an einem ruhigen Plätzchen etwas Schurpa (Suppe) trinken.

Domla „F“ – Wie wäre es, wenn wir die Stühle wegräumen und uns gleich auf dem Boden niederlassen ? Was wenn plötzlich während der Entspannung wegdämmert und dann vom Stuhl fällt. Das kann dann die Ruhe stören und das ganze Vergnügen zunichte machen.

Domla „Ž“ – Gut, gut! Ein wahrlich vernünftiger Vorschlag. Sobald die anderen hereinkommen, werden wir uns an die Versammlung genau mit dieser Bitte zuerst wenden. Vielleicht nehmen wir das sogar in das Protokoll auf. *(zum Sekretär)* Was meinen Sie ?

Domla „N“ *(bereits im Halbschlaf)* – Einverstanden.

*Die anderen Teilnehmer treten ein und setzen sich auf ihre Plätze. Stochern in den Zähnen, wenden sich dem Tee zu. Der Sekretär wacht auf, greift zu einem Protokollheft. Als letzter tritt der Hausherr ein.*

Domla „T“ *(steht auf)* – Hochwürdige weise Männer! Können wir unsere Versammlung fortsetzen ?

Alle – Ja, ja! Natürlich! Unverzüglich!

\*Džamžid – mythische Figur und sagenumwobener König in der islamischen Literatur.

Domla „F“ (*steht auf*) – Hochverehrte Anwesende, es gibt eine dringende Frage.

Domla „T“ – Ich bitte darum.

*Der Sekretär döst.*

Domla „F“ – Wäre es nicht möglich, dass wir alle diese Stühle wegnehmen und uns ruhig direkt auf dem Boden niederlassen, mit gekreuzten Beinen ?

Domla „Ž“ (*zustimmend*) – Das ist nicht nur möglich, sondern auch angebracht! Diese Vorrichtungen zum Sitzen rufen bei uns Unmut hervor.

Domla „T“ – Wenn die hochverehrten Anwesenden zustimmen, so bringen wir sie umgehend hinaus.

Domla „Š“ – Ich wollte bereits mehrmals darum bitten, schwieg aber aus Zurückhaltung und Bescheidenheit. Das Sitzen auf diesen Vorrichtungen ist für uns wahrlich keine Zier. Im übrigen (*zeigt auf den Hausherrn*)... der Hausherr wird es besser wissen...

Alle – Ja, ja! Sie haben das Wort, Hausherr-Efendi!

Hausherr „L“ – Meiner Meinung nach, sind sie nicht schädlich. Aber... (*er steht auf*) gut, bringen wir sie hinaus, wenn es so ist!

*Alle erheben sich von ihren Sitzen. Der Hausherr ruft einen Angestellten herbei und weist ihn an, Tisch und Stühle hinauszutragen. Im Zimmer werden Sitzgelegenheiten auf dem Boden ausgebreitet. Der Hausherr lässt den Angestellten einen niedrigen Tisch hineinbringen (usbek. chantachta) und an die Seite stellen und Plätze für den Vorsitzenden und den Sekretär vorbereiten.*

*Alle kommen wieder herein und setzen sich nach den Dankbarkeitsbezeugungen und vollziehen ein Gebet.*

Alle – Ruhm sei Allah, was ist das für eine Wohltat!

*Freudige Lebendigkeit, Gelächter.*

Domla „Ž“ (*zum Sekretär*) – Es ist nicht notwendig, unsere Entscheidung im Protokoll festzuhalten, oder ?

Alle – Nein, nein!

*Gelächter.*

Domla „T“ – Und nun lasst uns, im Namen Allahs, des Allmächtigen, zur Verhandlung der nächsten anstehenden Fragen kommen.

*Der Sekretär döst.*

Domla „Ž“ – Nun müssen wir entscheiden, wie wir mit der vom Hausherrn-Efendi erwähnten Respupka oder Nichtpupka, oder wie dieser Graus heißen mag, verfahren!

Alle – Ja, ja! Ja, ja! Das muss ohne weitere Verzögerung entschieden werden.

Hausherr „L“ – Also, Verehrte! Meiner Meinung nach, dimakratische Respupka – das ist für uns ein sehr, sehr schlechter Scherz.

Alle – Wir nehmen das nicht an. Nein, nein. Wir lehnen ab.

Hausherr „L“ – Und was die Aftonomie betrifft, so stehen, zu unserem großen Bedauern, diese ganzen Progressisten dahinter, so dass ich in große Schwierigkeiten gerate...

Domla „Ch“ – Das, über was uns der werte Hausherr-Efendi berichtet, ist wahrlich ein großes Verhängnis und gegen uns gerichtet, die Anhänger und Säulen des Glaubens. Dann gibt es bald keinen Zakat\* mehr, keine Bezahlung für das Lesen des Korans, für das Sammeln der Gebühr für die Opfertiere, keine Bewirtung zum Fastenbrechen und keine anderen Bewirtungen mehr und keine weiteren ähnlichen guten Dinge, die die Pflicht jedes Muslimen sind, es wird ein allgemeines Verbot verhängt, wir, die Verfechter des Islam, werden diesem Verhängnis nicht folgen! Wir sind die Nachfahren des Propheten auf der Erde und müssten das Volk auf den Weg der Wahrheit führen. Das ist meine persönliche Meinung.

Alle – Lob sei euch, Lob!

Domla „Z“ – Auch wenn das gegen die Gewohnheiten verstößt, so wage ich es, mich an sie mit einer kleinen Bitte zu wenden oder, wenn Sie so wollen, mit einem Einwand. Die Rede des Domla „Ch“ ist richtig, aber es geht nicht darum, ob wir sagen „Wir nehmen es nicht an, wir nehmen es nicht an, sondern wie wir das Unglück abwenden können. Davon, dass wir hier sitzen und fortfahren zu schreien: „Wir nehmen es nicht an!“, haben wir keinen Nutzen...

Domla „F“ (*unterbricht ihn*) – Vergessen sie nicht, dass wir die Ältesten sind! Wenn wir sagen: „Wir nehmen es nicht an!“ – wer wagt es dann, sich auch nur mit einem Wort gegen uns zu wenden?

Alle – Fürwahr! Das ist richtig!

Domla „T“ – Meine Bitte – lasst diesen Mann fortfahren.

Domla „Z“ (*fährt fort*) – Man sagt, der Kaukasus und die Wolgatartaren sind bereit, ihre Autonomie bekannt zu geben, auch wir sollten, wenn die Möglichkeit besteht, die Autonomie Turkestans erklären.

Domla „F“ – Habe ich nicht gesagt, dass dieser Mann die Zeitung liest, dass er schon zur Hälfte ein Progressist ist!

\*Zakat – Verpflichtung zur Spende, eine der vier Säulen des Islam.

Domla „Š“ (*wendet sich zum Hausherrn*) – Hausherr-Efendi, könnten wir nicht eine besondere Chatonomie ausrufen, ähnlich einer „Revolution des Islam“ ?

Hausherr „L“ (*zum Domla „Z“*) – Fahren sie fort.

Domla „Z“ – Die Autonomie kann nicht in jedem Ort einzeln erklärt werden. Wenn sie möglich ist, dann nur für das ganze Gebiet Turkestans.

Hausherr „L“ (*streicht sich über den Bart*) – Ja, tatsächlich, solches habe ich auch gehört.

Domla „F“ (*immer noch in einiger Aufregung*) – Aber wir werden weder das eine noch das andere annehmen.

Domla „T“ – Hochverehrte weise Männer! Sollen wir nicht nach der Meinung unseres werten Sekretärs fragen ?

*Stößt den Sekretär in die Seite, dieser hebt den Kopf.*

Hausherr „L“ – Was sagen Sie dazu, Sekretär-Efendi ?

Domla „N“ – Ich bin einverstanden. Mit allem einverstanden. (*verfällt wieder in Halbschlaf*).

Domla „Z“ – In diesem Falle und um Unstimmigkeiten zu vermeiden, ist mein Rat, sollten wir soweit die Entscheidung über die Autonomie vertagen. Und jetzt schreiben wir eine Eingabe, dass wir keine Respubka annehmen, und dann warten wir, was die anderen sagen.

Domla „T“ – Eine wahrlich weise Rede. (*stößt den Sekretär an*). Schreiben Sie das!

Domla „N“ (*wacht auf*) – Was ? Was schreiben ? (*verfällt wieder in Halbschlaf*).

*Der für die Gastmähler zuständige Verwaltungsdienner tritt ein.*

Verwaltungsdienner – Im Haus des werten Abdu-Rasul ist für drei Uhr eine Bewirtung angesetzt. Als ich niemanden von Ihnen in der Medrese angetroffen habe, habe ich die Kutsche hierher gelenkt. Ich lade ein!

Alle (*sehen zur Uhr*) – Oh, es ist ja schon bereits an der Zeit.

Domla „T“ – In diesem Fall werden wir ohne Verzögerung aufbrechen, und die Eingabe werden wir, wenn es nötig ist, in der nächsten Sitzung schreiben.

Alle (*werden zusehend lebendiger*) – Ja, ja! So machen wir es! Sehr gut!

*Alle erheben sich und eilen zum Ausgang.*

**Vorhang**

**Ende.**

Übersetzt nach: Chamza Chakim-Zade Nijazi: *Autonomisten* (1917), in: Tajny parandži. Izbrannye proizvedenija v dvuch tomach. Tom II [Geheimnisse des Schleiers. Gesammelte Werke in zwei Bänden. Band II], Taškent 1979, S. 31-48 (abgedruckt mit einigen Kürzungen).

Übersetzung: Alexandra Köhring, 2014.